

Abbildung 4: Kodierparadigma in Anlehnung an Strauss & Corbin (1998), Aspekte des Neo-Institutionalismus (NI) kursiv.

ebenfalls Isomorphien zu verorten, wenn es sich um Folgen von Handeln handelt und nicht um Strategien. Darüber hinaus kann Legitimität eine Konsequenz sein.

Die Interpretation der Daten erfolgte auf Grundlage dieses Kodierparadigmas. Die Phänomene »Gebet«, »Bildung in Moscheen« und »öffentlichtkeitswirksame Veranstaltungen« wurden so kontextuell analysiert und dargestellt. Im Folgenden werden nun die untersuchten Moscheen kurz vorgestellt. Daran im Anschluss komme ich zur Darstellung der Ergebnisse aus den Analysen.

4.4 Kurzbeschreibung der ausgewählten Moscheegemeinden

Im folgenden Abschnitt werden die sechs von mir in Wien und Zürich beforschten Moscheen vorgestellt. Die dort wiedergegebenen Informationen stammen aus den von mir geführten Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Moscheen sowie teilweise aus der Literatur. Wie in den vorangegangenen Ausführungen zur

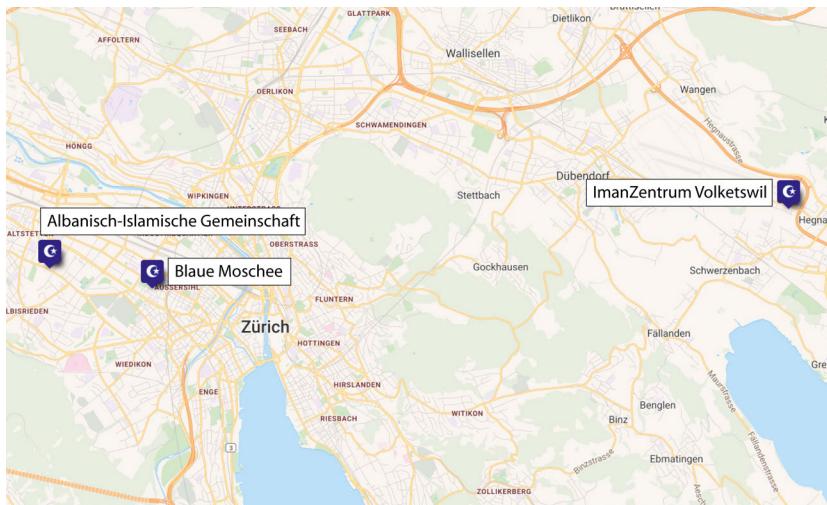


Abbildung 5: Lage der untersuchten Moscheen in Zürich (Quelle: V. Rückamp, Kartendesign: jawgmaps, Kartendaten: OpenStreetMap-Mitwirkende).

Fallauswahl beschrieben habe ich auch andere Moscheen besucht und dort teilweise ebenfalls Interviews geführt. Da diese Besuche jedoch vor allem dem Zweck dienten, ein Sample zu bilden, werden diese Moscheen hier nicht dargestellt.

Zweck des Abschnittes ist es, einen kurzen Einblick in die Entstehung, die Struktur, die Räumlichkeiten und Aktivitäten der sechs ausgewählten Moscheen zu geben. Darüber hinaus gehe ich auf gewisse Besonderheiten ein. Eine detaillierte Analyse erfolgt in den sich anschließenden Analysen. Um die geographische Lage der Moscheen besser nachvollziehen zu können, habe ich Karten erstellt: Abbildung 5 zeigt die von mir besuchten Moscheen in Zürich, Abbildung 15 die Auswahl in Wien.

Zunächst werde ich die drei Fälle aus Zürich und ihre zentralen Charakteristika vorstellen und dann auf die drei Moscheen in Wien eingehen. Die kurzen Darstellungen dienen dem Zweck, einen ersten Einblick in die untersuchten Fälle zu erlangen, um die nachfolgenden Analysen besser kontextualisieren zu können.

4.4.1 Albanische Islamische Gemeinschaft, Zürich

Entstehung

Die Albanische Islamische Gemeinschaft ist nach eigener Auskunft die erste albanisch geprägte Moschee in der Schweiz¹⁶. Sie wurde 1987 von damals noch jugoslawischen Gastarbeitern gegründet und befindet sich seit 1999 in den Räumlichkeiten in der Rautistrasse in Zürich-Altstetten. Vorher war sie an verschiedenen anderen Orten untergebracht. Zu Beginn der 1990er Jahre kam es vermehrt zu einem Zuzug von Flüchtlingen aufgrund des Balkan-Konfliktes. Durch Familiennachzug und das natürliche Wachstum der Gemeinschaft, die mittlerweile die erste, zweite und dritte Generation umfasst, stiegen die Mitgliederzahlen weiter an auf derzeit etwa 300 Familien.

Organisation und Mitgliederstruktur

Die Mitglieder sowie Besucherinnen und Besucher der Moschee sind vorwiegend ethnische Albanerinnen und Albaner. Sie kamen ursprünglich vor allem aus Mazedonien, aber auch aus Serbien, Montenegro und dem Kosovo, also aus Ländern, in denen es eine albanischsprachige Bevölkerungsgruppe gibt. Albanerinnen und Albaner aus Albanien gibt es nur wenige in der Schweiz, da die Schweiz sie nur in geringer Zahl als Flüchtlinge aufgenommen hat. Laut Auskunft des Vereinspräsidenten sind die wenigen Personen zudem nicht in Moscheen organisiert (ZH_Prot_26). Die Umgangs- und Predigtsprache in der Moschee ist Albanisch. Die Kinder sprechen jedoch zumeist Schweizerdeutsch miteinander, wie mir mitgeteilt wurde und wie in den Vor-Ort-Besuchen im Religionsunterricht beobachtbar war (ZH_Prot_25). Das Einzugsgebiet der Moschee ist relativ groß und geht über die Kantongrenzen hinaus.

Die Albanische Islamische Gemeinschaft ist als Verein organisiert, dessen Vorstand sich aus 13 Mitgliedern zusammensetzt. Der Verein ist Mitglied beim kantonalen Dachverband VIOZ, aber nicht beim Albanisch Islamischen Verband der Schweiz (AIVS), welcher nach Auskunft des Vorstandes nur eine Minderheit der albanischen Zentren vertritt. Jedoch gehört der Verein einem Koordinierungsrat an, welcher formell aber kein Dachverband ist und gute Kontakte zur Union der albanischen Imame in der Schweiz (UAIS) unterhält.

Der Imam Nebi Rexhepi ist seit 1995 bei der Moschee beschäftigt. Er ist laut eigener Auskunft einer von den beiden ersten fest angestellten albanischen Imamen in der Schweiz. Vorher wurde das Gebet durch unterschiedliche Personen geleitet. Der Verein hat über 300 Mitglieder(familien)¹⁷, eine Liste mit Namen

¹⁶ Die Moschee wird im Folgenden kurz »Albanische Moschee« genannt.

¹⁷ Zumeist sind in den Moscheen ganze Familien Mitglieder und nicht Einzelpersonen. Damit erhöht sich die tatsächliche Zahl der Zugehörigen zu einem Verein.

hängt in den Räumen aus, aus der hervorgeht, wer regelmäßig den Mitgliedsbeitrag gezahlt hat. Zum Freitagsgebet kommen laut eigener Auskunft ca. 150 Männer. Frauen sind am Freitag selten anwesend, sie besuchen die Moschee eher am Sonntag, zum Beispiel für den Koranunterricht, oder aber zu verschiedenen Anlässen und den Festgebeten.

Räumlichkeiten

Die Räume des Vereins befinden sich im 3. Stockwerk eines Bürogebäudes (Abb. 6) und sind Eigentum des Vereins. Das Gebäude liegt im Stadtteil Altstetten an einer Straße mit weiteren Büro- und Industriegebäuden und unweit eines Wohnviertels. Es gibt einen großen Gebetsraum (Abb. 7), einen kleinen Waschraum für Männer, das Büro des Imams, einen Gemeinschaftsraum mit Büchertisch und Bistro (Abb. 8) sowie einen Raum für Frauen, in dem auch Kinder unterrichtet werden. Der Waschraum für die Frauen befindet sich im Treppenhaus. Die Moscheeverantwortlichen klagen über Platzmangel, denn die Räume für Frauen, Unterricht und die Aufenthaltsräume sind zu klein. Weil der Kontakt zu den benachbarten Firmen gut ist, würde der Verein gerne bleiben und weitere Räume im Haus dazukaufen. Ein weiteres Problem sind Parkplätze, da es in der Tiefgarage nur sechs Stellplätze gibt und ansonsten keine Parkplätze in der Nähe vorhanden sind, die genutzt werden könnten¹⁸. Die Moschee ist jedoch auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.



Abbildung 6: Albanische Moschee, Außenansicht, Zürich 2014¹⁹.

18 Die Parkplätze auf Abbildung 6 stehen nicht zur Verfügung.

19 Wenn nicht anders angegeben, stammen die Aufnahmen von Veronika Rückamp.



Abbildung 7: Albanische Moschee, Gebetsraum, Zürich 2014.



Abbildung 8: Albanische Moschee, Gemeinschaftsraum, Zürich 2014.

Aktivitäten

Die Aktivitäten in der Moschee sind geprägt durch verschiedene Formen des Unterrichts sowie durch die Dienstleistungen des Imams. Der Religionsunterricht für Kinder wird am Sonntag auf Deutsch und in einer koedukativen Klasse im Frauenraum durchgeführt. Die türkischstämmige Lehrerin wurde über den Verein VIRPS (Verein für Religionspädagogik Schweiz) angefragt und unterrichtet auch in anderen Moscheen, wie zum Beispiel im ImanZentrum Volketswil. Der Imam unterrichtet die Kinder in der Koranrezitation – ebenfalls am Sonntag – und wird dabei teilweise durch freiwillige Helfer unterstützt (auf Albanisch). Insgesamt besuchen 40–50 Kinder das Unterrichtsangebot. Daneben treffen sich Frauen am Sonnagnachmittag, um den Koran zu rezitieren, und werden dabei durch eine islamische Theologin angeleitet, welche ebenfalls auch in anderen Moscheen unterrichtet. Der Imam hält eine religiöse Unterweisung (*dars*) auf Albanisch vor dem Freitagsgebet. Zu den Aufgaben des Imams Nebi Rexhepi zählen neben dem Gebet und dem Unterricht:

- Gefängnisseelsorge (auch für arabischsprachige Muslime), Krankenhausbesuche und Begräbnisse.
- Seelsorge, Schlichtung, Vermittlung und Eheberatung.
- Die Organisation von Pilgerfahrten.
- Die Vernetzung mit anderen Imamen auf kantonaler Ebene und über die Union der albanischen Imame in der Schweiz, wo er im Aufsichtsrat sitzt.
- Kontakt mit der Kantonspolizei, welche ihn z.B. bei Verkehrsunfällen anfragt, wenn eine albanischsprachige Person betroffen ist. Rexhepi ist in dieser Funktion auch für den Kanton Schwyz zuständig (Unfallseelsorge).

Im Ramadan gibt es weitere Aktivitäten wie die Ausrichtung von Festgebeten mit ca. 1500 Teilnehmenden in angemieteten Räumen, weiteren Ramadangebeten sowie unregelmäßigen *iftar* (Fastenbrechen). Letzteres wird in albanischen Familien traditionell nicht in der Moschee, sondern zu Hause eingenommen.

Darüber hinaus gibt es folgende Aktivitäten mit externen Akteuren und öffentliche Veranstaltungen:

- Moscheeführungen, die teilweise durch engagierte Personen aus der Moschee, teilweise durch Freiwillige von VIOZ oder VIRPS durchgeführt werden. Die Lehrkraft für den Religionsunterricht übernimmt ebenfalls hin und wieder Führungen. Bei den Besuchergruppen handelt es sich meist um Studierende oder Schulklassen.
- Teilnahme am kantonalen Tag der offenen Moschee.

- Mitglied beim Forum der Religionen und darüber Kontakt zu anderen Religionsgemeinschaften in Zürich. Nach eigener Auskunft unterhält die Moschee keinen Kontakt zu den Kirchen in der lokalen Umgebung.
- Kontakt zur Integrationsstelle der Stadt Zürich und – über die VIOZ – Kontakt zum Stadtrat.
- Zusammenarbeit mit der Muslim Students Association Zurich (MSAZ), welche mindestens einmal im Jahr im November eine Veranstaltung (Vortrag mit anschließendem Essen) in den Räumen der Moschee abhält.

Die Moschee verfügt derzeit über keinen eigenen Internetauftritt oder Eintrag in Social Media-Seiten²⁰. Informationen werden über ein Anschlagsbrett oder über Ansagen, z.B. beim Freitagsgebet, kommuniziert.

Besonderheiten

Eine Besonderheit im Vergleich mit den anderen Moscheen im Sample ist, dass Frauen in der Moschee wenig anzutreffen sind. Dies betrifft vor allem das Freitagsgebet, zu dem, wie mir eine Interviewpartnerin sagte, albanische Frauen traditionell nicht gingen (siehe Kap. 5.2). Am Sonntag hingegen ist die Teilnahme am Unterricht rege (ca. 30 Personen). Laut Auskunft des Vereinspräsidenten habe jedoch die Präsenz der Frauen in den letzten Jahren allmählich zugenommen. Zwar beteten die Frauen hauptsächlich im Frauenraum, aber es komme immer wieder vor, dass sie das Gebet auch im Hauptgebetsraum verrichten. Ferner würden Anlässe für Frauen organisiert, an denen ihnen sämtliche Räumlichkeiten zur Verfügung stünden. Darüber hinaus gebe es Anlässe mit geschlechtergemischem Publikum wie Vorlesungen, Aperos²¹ und Iftare. Dies ist insbesondere der Fall, wenn die Teilnehmenden mehrheitlich der jungen Generation angehören, z.B. wenn die Studierenden anwesend sind. Aber auch andere Veranstaltungen wie Seminare vor der Pilgerfahrt oder aber interreligiöse Veranstaltungen (z.B. Tag der offenen Moschee, Besichtigungen, Moscheeführungen usw.) würden gemischtgeschlechtlich durchgeführt²².

Eine weitere Besonderheit bildet die Gebetspraxis: Nach dem Pflichtgebet rezitiert eine der anwesenden Personen Koranstellen, während die anderen individuell beten. Mir wurde erklärt, dass diese Praxis auch in türkischen Moscheen verbreitet sei, nicht aber in arabischen (ZH_Prot_23).

20 Eine Webseite befindet sich derzeit im Aufbau (Stand Herbst 2017).

21 Schweizerdeutsche Bezeichnung für einen Aperitif, eine informelle Veranstaltung mit Getränken.

22 Schriftliche Auskunft I. Ademi, 11.05.2016.

4.4.2 Blaue Moschee (Merkez Moschee) des Islamisch Türkischen Diyanet Vereins, Zürich

Entstehung

Die Stiftung Diyanet, eine Vertretung der türkischen Religionsbehörde, welche seit etwa 25 Jahren in der Schweiz aktiv ist, erwarb das Gebäude der Blauen Moschee in der Kochstraße im Jahre 1994. Es ist damit das erste Gebäude, welches sie in der Schweiz gekauft hat und das damit dem türkischen Konsulat untersteht. Vorher gab es keine festen Räumlichkeiten, die Menschen trafen sich vielmehr in privat angemieteten Wohnungen. Jedoch wurden die Festgebete des Opferfestes und des Ramadan in größerem Stile abgehalten und dafür eigens Räumlichkeiten angemietet. In den Anfangsjahren wurde die Moschee vor allem von türkischstämmigen Personen frequentiert, dies hat sich jedoch im Laufe der Zeit geändert (siehe unten). Offiziell heißt der Verein Islamisch Türkischer Diyanet Verein (ITDV), jedoch wurde unlängst beschlossen, die Moschee »Blaue Moschee« zu nennen. Denn man möchte für alle Nationalitäten offen sein, nicht nur für Türkinnen und Türken (M. Ergül, ZH_ExpInt_04), was sich im neutralen Namen widerspiegeln soll. Die Moschee wird gleichzeitig auch »Merkez Moschee« genannt, was so viel wie Zentrumsmoschee oder City-Moschee bedeutet und ihre zentrale Lage und Offenheit zum Ausdruck bringen soll.

Organisation und Mitgliederstruktur

Die Moschee ist als Verein organisiert und in das Handelsregister eingetragen. Dies trägt laut Auskunft des Vereinspräsidenten Murat Ergül zur Transparenz bei und so können auch Spendenquittungen ausgestellt werden. Der Verein untersteht der Diyanet und damit dem türkischen Religionsattaché mit Hauptsitz in der Schwamendingerstraße in Zürich. Dieser Umstand bedeutet für die Moschee unter anderem, dass die Diyanet für alle repräsentativen Angelegenheiten zuständig ist und sie vor allem auch die Anstellung der Imame organisiert, welche jeweils für fünf Jahre aus der Türkei entsandt werden. Diese Praxis soll sich in Zukunft jedoch ändern, denn die Diyanet hat erkannt, dass es sinnvoller ist, hiesige Muslime auszubilden, da sie mit der schweizerischen Kultur und Sprache vertraut sind (siehe auch Kap. 3.2). Darüber hinaus organisiert die Diyanet zentrale Bildungsangebote wie die religiöse Unterweisung (*dars*) für Frauen. Neben der Bezahlung des Imams gibt es von ihrer Seite jedoch keine finanzielle Unterstützung, so dass sich der Verein auf Spendenbasis selbst finanziert. Der derzeitige Imam heißt Süleyman Halil und ist seit 2013 in der Schweiz. Er predigt am Freitag zwar auf Türkisch, gibt aber eine Kurzzusammenfassung auf Deutsch, welche im Laufe meiner Besuche immer umfangreicher ausgefallen ist.

Die Umgangssprachen in der Moschee sind Deutsch und Türkisch, wobei in den Gesprächen untereinander das Türkische dominiert.

Daneben wird jedoch betont, dass man sich als internationale Moschee versteht, in der Menschen aus dem Balkan, Afrika und Asien ihr Gebet verrichten. Nach Einschätzung des Vereinspräsidenten stammen 60 Prozent der Besucherinnen und Besucher vom Balkan, 10–20 Prozent aus der Türkei und der Rest aus anderen Ländern. Die Vereinsversammlung besteht aus insgesamt 47 Personen, weiblich und männlich, die die Moschee durch ihre Mitgliedsbeiträge finanziell unterstützen. Die Mitglieder und Besucherinnen und Besucher sind im Schnitt älter als 40 Jahre (M. Ergül, ZH_ExpInt_04). Der Verein wird von einem Vorstand geführt, der sieben Personen umfasst, zu denen auch der Imam gehört. Der Vereinspräsident ist seit 2010 Murat Ergül. Daneben gibt es eine Vertretung für die Frauen, die vor allem die sozialen Aktivitäten organisiert, wie z.B. Frühstücke. Die Leiterin der Frauenkommission ist Sevim Altiparmak, sie war bis Anfang 2016 auch Mitglied im Vereinsvorstand. Der Moscheeverein gehört darüber hinaus der VIOZ an.

Räumlichkeiten

Die Blaue Moschee ist eine der wenigen Moscheen, die im Stadtgebiet Zürich liegen. Das blau gestrichene Gebäude liegt im Stadtteil Hard, in einem Wohngebiet als Hinterhaus hinter der ersten Häuserreihe (Abb. 9). Ihre Räume wurden 2014 grundlegend saniert. Im Souterrain befindet sich der Gebetsraum mit Waschgelegenheiten, der von den Männern benutzt wird (Abb. 10). Im Obergeschoss gibt es einen Aufenthaltsraum mit Tischen und Stühlen, einer Küchennische sowie einem Kaffeeautomaten. Von dort geht eine Tür ab zum Büro des Imams. Nebenan ist der Frauenraum, in den das Freitagsgebet sowie die vorangehende religiöse Unterweisung per Video und/oder Audio von unten übertragen werden (Abb. 11). Hier gibt es eine Sitzecke und von hier geht ein Waschraum mit WC ab. Laut Auskunft des Vereinspräsidenten sind die Räumlichkeiten jedoch nicht strikt nach Geschlechtern getrennt aufgeteilt, sondern sie werden je nach Bedarf und Zahl der Personen auch von Angehörigen des anderen Geschlechts genutzt. Das Gebäude verfügt über keine Parkplätze, jedoch ist es mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Die meisten Besucherinnen und Besucher kommen ohnehin aus der unmittelbaren Umgebung der Moschee.



Abbildung 9: Blaue Moschee, Außenansicht, Zürich 2015.



Abbildung 10: Blaue Moschee, Gebetsraum, Zürich 2014.



Abbildung 11: Blaue Moschee, Frauenraum, Zürich 2014.

Aktivitäten

Das Angebot, welches sich an alle Besucherinnen und Besucher egal welcher Nationalität richtet, ist das Gebet, welches fünfmal am Tag verrichtet wird. Darüber hinaus werden weitere Dienstleistungen, zumeist in türkischer Sprache, angeboten:

- Koran- und Religionskurse für Kinder und Teenager von sieben bis ca. 16 Jahren. Der Imam unterrichtet die Jungen, seine Frau die Mädchen (Kurse am Samstag und am Sonntag).
- Religiöse Unterweisung (*dars*) vor dem Freitagsgebet für Männer im Gebetsraum, für Frauen per Audioübertragung in ihrem Raum im Obergeschoss.
- Frauen sind meist nur am Freitag zum Gebet anwesend (10–20 Personen) und für ein soziales Treffen im Anschluss. Darüber hinaus organisieren sie die sozialen Anlässe der Moscheegemeinde, wofür die Vorsitzende der Frauen maßgeblich verantwortlich ist (z.B. Sommerfeste). Gelegentlich findet ein *dars* exklusiv für Frauen statt, welcher von einer Theologin der Diyanet gehalten wird.
- Seminare zu verschiedenen Themen wie Kindererziehung, Unfallprävention oder Raucherentwöhnung.

Laut eigener Auskunft kommen 90 Prozent der Personen ausschließlich zum Gebet in die Moschee, weitere Angebote werden nicht sehr stark nachgefragt (M. Ergül, ZH_ExpInt_04).

Im Ramadan werden die Ramadangebete gehalten und nach Möglichkeit ein regelmäßiges gemeinsames *iftar* veranstaltet, zu dem auch Freunde, Bekannte und Nachbarn eingeladen werden. Die Speisen werden von einzelnen Familien bereitgestellt.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit externen Akteuren und öffentlicher Veranstaltungen sind folgende Aktivitäten und Kontakte zu nennen:

- Der Verein unterhält regelmäßigen Kontakt mit städtischen Akteuren wie der Fachstelle für Integration, welche bereits Kurse (siehe oben) finanziell unterstützt hat; die Kurse der Fachstelle werden in der Moschee beworben.
- Weitere Akteure, zu denen der Verein Kontakte pflegt, sind die Präventionsförderungsstellen der Stadt, das Forum der Religionen, das Bauamt, die Kreispolizei und auch das Kriminalamt, welches wegen Drohbriefen kontaktiert wurde.
- Es werden Moscheeführungen, vor allem für Schulklassen, durchgeführt (vermittelt über die Diyanet) und die Moschee nimmt am Tag der offenen Moschee teil.

- Die Moschee ist Mitglied bei VIOZ, der Vereinspräsident Murat Ergül ist 2015 in den Vorstand der VIOZ gewählt worden.
- Der Imam nimmt an den Vernetzungstreffen der Imame auf kantonaler Ebene teil, inklusive der Treffen auf Einladung der Stadtpräsidentin.
- Der Verein unterhält keine eigene Webseite. Es gibt eine Facebook-Gruppe, welche jedoch zum Zeitpunkt der Untersuchung nicht mehr aktiv war (Stand 2017).

Besonderheiten

Obwohl es sich um eine mit dem türkischen Staat verbundene Organisation handelt, zieht die Moschee sehr viele Menschen aus anderen Ländern an, welche sie fast ausschließlich für das Gebet aufsuchen²³. Eine weitere Besonderheit ist die starke Position des Vereinspräsidenten, was sein Engagement und seine Bemühungen um Vernetzung mit städtischen Akteuren anbelangt.

4.4.3 ImanZentrum Volketswil, Zürich

Entstehung

Beim ImanZentrum²⁴ in Volketswil, einem Ort in der Agglomeration Zürich (siehe Abb. 5), handelt es sich um einen Moschee-Neubau, der am 30.12.2012 eröffnet wurde (Abb. 12). Der Gedanke zu bauen war in einem Verein in Dietlikon entstanden, da dort die Räume zu klein geworden waren. Die Initiative geht auf zwei Personen zurück, die bereits vor 15 Jahren angefangen haben, Geld für den Bau einer Moschee zu sammeln. Grundsätzlich müssen hier jedoch zwei Entwicklungen unterschieden werden: Einmal die Stiftung Islamisches Zentrum Volketswil (SIZV), welche das Gebäude errichten ließ und unterhält, und zum anderen der Verein (Islamische Gemeinschaft Volketswil Zürich – IGVZ), der die laufenden Aktivitäten organisiert. Der Vereinsvorstand wurde aus einem Netzwerk aktiver Musliminnen und Muslimen durch die Stiftung ausgewählt und zusammengestellt.

Organisation und Mitgliederstruktur

Die Organisationsstruktur des ImanZentrums ist damit zweigeteilt. Die Stiftung besteht aus drei Personen²⁵, der Vorstand des Vereins aus sieben. Fünf der sieben Personen im Vorstand des Vereins sind Konvertierte, drei davon sind weiblich (Stand 2014). Unter den Mitgliedern sind Personen, die bereits vorher gemeinsam

²³ Ein Grund hierfür ist sicher die zentrale Lage in einem Wohngebiet in der Stadt Zürich.

²⁴ Iman bedeutet auf Arabisch »Glauben«.

²⁵ <http://www.sizv.ch>, zuletzt geprüft am 14.02.2018.



Abbildung 12: ImanZentrum, Außenansicht, Zürich 2013.

in einer anderen Moschee aktiv gewesen sind, sie jedoch wegen Unstimmigkeiten verlassen haben. Der Imam ist nicht Mitglied des Vorstandes.

Auch bei den Besucherinnen und Besuchern der Moschee sind einige Konvertierte anzutreffen, die Moschee selbst versteht sich allerdings als »multiethnisch«. Aufgrund vieler Menschen aus den arabischsprachigen Mittelmeerlandern wird neben Deutsch, bzw. Schweizerdeutsch auch viel Arabisch gesprochen. Von außen wird das ImanZentrum daher eher als »arabische Moschee« wahrgenommen. Laut Auskunft der Präsidentin (ZH_Prot_29) haben die Mehrzahl der eingetragenen Mitglieder allerdings türkische Wurzeln oder stammen vom Balkan. Sie führt dies darauf zurück, dass sich die Menschen aus arabischsprachigen Ländern traditionell nicht an eine Moschee durch Mitgliedschaft binden würden. Die Predigt am Freitag ist auf Arabisch mit deutscher Zusammenfassung.

Die Präsidentin, Laila Oulouda, ist die einzige weibliche Moscheepräsidentin der Schweiz und ebenfalls eine Konvertitin. Seit Anfang 2015 hat die Moschee einen neuen Imam, Youssef Ibram, welcher in Vollzeit angestellt ist. Darüber hinaus gibt es einen Hauswart mit einer 30-Prozent-Anstellung.

Die Moschee finanziert sich über Mitgliederbeiträge und Spenden. Für den Unterricht wird ein Entgelt erhoben. Zum Zeitpunkt der Untersuchung hatte der Verein 130 Mitglieder(familien) (Stand Frühjahr 2016). An Freitagen besuchen zwischen 500 und 800 Personen das Gebet, so dass das Freitagsgebet seit September 2015 in zwei Schichten durchgeführt wird. Auch die Festgebete werden zweimal angeboten, da die Räume und Parkmöglichkeiten an die Grenzen gestoßen sind.

Räumlichkeiten

Die Moschee ist meines Wissens die derzeit größte der Deutschschweiz und bietet Raum für bis zu 800 Betende. Im Gebetsraum finden etwa 500 Männer Platz,

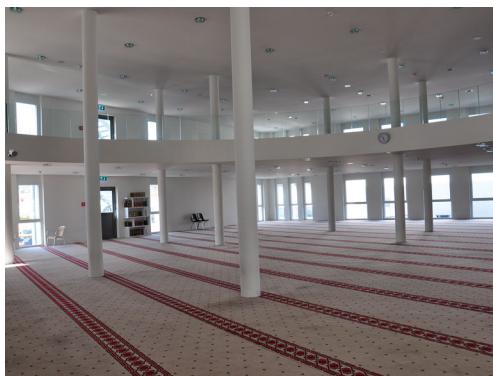


Abbildung 13: ImanZentrum, Gebetsraum, Zürich 2013.

auf einer Empore können ca. 300 Frauen beten (Abb. 13). Das Gebäude liegt in Volketswil-Hegnau in einem Industriegebiet und ist nicht direkt mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Es gibt jedoch einen großen Parkplatz mit 75 Stellplätzen, durch Gespräche mit den Nachbarn ist es zum Teil möglich, deren Plätze zu nutzen, wenn es am Freitag oder an Festtagen voller wird. Die Moschee hat kein Minarett, obwohl die Baugenehmigung vor dem Minarett-Verbot erteilt worden war. Man hatte sich aus zwei Gründen dagegen entschieden: Zum einen wegen der zusätzlichen Kosten und zum anderen, weil man keine Gegnerschaft auf den Plan rufen wollte (I. Kientzler, ZH_ExpInt_05).

Der Bau verfügt über eine vergleichsweise große Anzahl an Räumen. Im Eingangsbereich befinden sich das Büro des Imams und das Stiftungsbüro sowie ein Zugang zum Gebetsraum (für Männer). Eine Treppe führt nach unten zu den Waschgelegenheiten und einem Restaurant, welches anfangs verpachtet war, jedoch mittlerweile nur noch punktuell für Veranstaltungen und für die Verpflegung der Kinder am Wochenende genutzt wird (Abb. 14). Ebenfalls im Untergeschoss ist ein Supermarkt mit Metzgerei. Im ersten Obergeschoss gelangt man auf die Frauenempore (Abb. 13), zu einer Bibliothek²⁶ und einem weiteren Raum, der für Ausstellungen genutzt wird. Im zweiten Stock finden sich verschiedene Unterrichtsräume, eine Wohnung, die an zwei Tagen in der Woche zu Unterrichtszeiten als Kindergarten genutzt wird, und ein Raum für Jugendliche.

Aktivitäten

Neben dem Gebet kann die Schule als das wichtigste Angebot der Moschee bezeichnet werden. Am Samstag sowie am Mittwochabend besuchen derzeit ca. 100

26 Dieser Raum war ursprünglich als Aufenthaltsraum für Frauen vorgesehen, wurde jedoch aufgrund mangelnder Nutzung umgewidmet (schriftliche Auskunft Oulouda, 26.04.2016).



Abbildung 14: ImanZentrum, Restaurant, Zürich 2013.

Kinder den Unterricht. Vier Lehrpersonen geben Religionsunterricht, welche eine Ausbildung beim Institut für Interreligiöse Pädagogik und Didaktik (IPD) in Deutschland gemacht haben und teilweise dem Verein VIRPS (Verein Islamische Religionspädagogik Schweiz) angehören. Daneben gibt es weitere Lehrpersonen für Arabisch und Koranrezitation²⁷.

Folgende weitere Aktivitäten werden angeboten.:

- Kurse für Erwachsene (Religiöse Unterweisung, Sprachen, Koranlesen).
- Frauentreffen einmal monatlich am Sonntag.
- Jugendgruppe am Freitagabend.
- Tagungen zu religiösen Themen und Seminare für Erwachsene, häufig mit dem Dozenten Mohammed Johari aus Deutschland.
- Ein Islamologiekurs, der durch das Islamologische Institut Wien einmal monatlich durchgeführt wird.

Der Imam ist neben dem Gebet vor allem für die Beratung und Seelsorge zuständig sowie für den Unterricht in Arabisch für Erwachsene. Zudem gibt er am Dienstagabend Islam-Unterricht für Frauen in deutscher Sprache. Er bietet auch besondere Lehreinheiten im Ramadan an. Darüber hinaus gibt es im Fastenmonat regelmäßige *iftar*, spezielle Gebete, Festgebete und speziellen Unterricht für Frauen, der durch eine Schweizer Muslimin, welche in Medina lebt, durchgeführt wird.

Folgende Kontakte bestehen mit externen Akteuren:

- Der Verein ist Mitglied bei VIOZ.

²⁷ Vgl. <http://www.imanzentrum.ch> – Lehrpersonen, zuletzt geprüft am 28.08.2017.

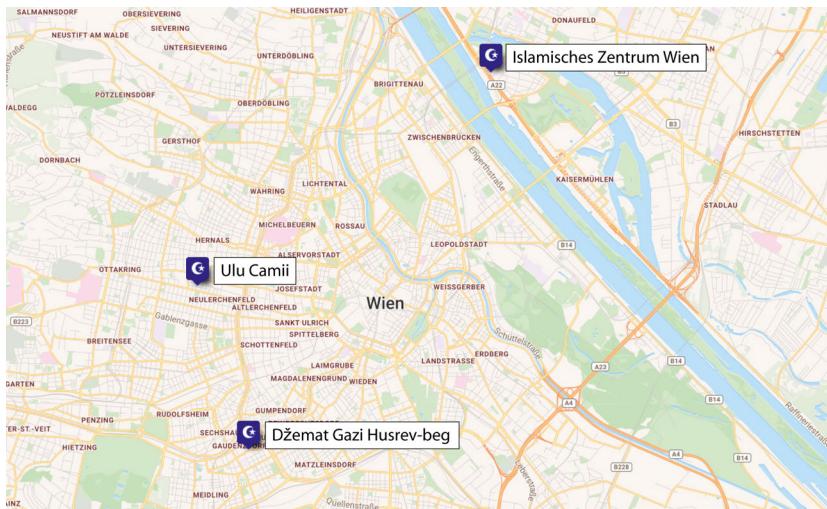


Abbildung 15: Lage der untersuchten Moscheen in Wien (Quelle: V. Rückamp, Kartendesign: jawgmaps, Kartendaten: OpenStreetMap-Mitwirkende).

- Es werden Moscheeführungen für Interessierte und besonders für Schulklassen durchgeführt.
 - Die Moschee nimmt am kantonalen Tag der offenen Moschee teil und führt selbst Nachbarschaftstage und Tage der offenen Tür (zweimal jährlich) durch.
 - Die Moschee unterhält Kontakte zum Quartiersverein und zur Polizei.
 - Eine Besonderheit stellen Kontakte zu Musliminnen und Muslimen in Südafrika dar, welche vor allem für die Lehrplanentwicklung in der Schule genutzt wurden.

Besonderheiten

Besonders am ImanZentrum ist zum einen die Struktur aus Stiftung und Verein sowie eine Gründungsgeschichte, die als »top-down« beschrieben werden kann; zum anderen der Anspruch eines multiethnischen Zentrums mit allen damit einhergehenden Herausforderungen und Kompromissen und gleichzeitigem starken Einfluss von Konvertierten. Auch die breit ausgebauten Schule ist als Besonderheit einzustufen. Daneben hat das ImanZentrum eine Ausstellung zum Leben des Propheten Mohammed gekauft, welche aus vier Modellen und 15 Postern besteht. Diese Ausstellung darf das ImanZentrum als einzige Moschee in der Schweiz exklusiv zeigen und kann diese auch vermieten.

4.4.4 Džemati Gazi Husrev-beg, Wien

Entstehung

Das Džemati Gazi Husrev-beg ist mit seiner Gründung im Jahr 1989 laut Angaben der Moscheeverantwortlichen die erste bosnische Moschee in Wien und zählt auch zu den ersten bosnischen Moscheen in Österreich. Ihre Gründung steht im Zusammenhang mit dem 1962 entstandenen »Moslemischen Sozialdienst«, aus welchem später die »Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich« (IGGiÖ) entstand (siehe Kap. 3). Bis 2007 war die Moschee in der Garbergasse 7 (6. Bezirk) in einem Kellerraum untergebracht. Die neuen Räume in der Arndtstraße (siehe Abb. 15) wurden 2005 erworben, bis 2007 renoviert und dann kurz vor dem Ramadan bezogen. Die Moschee gehört dem »Verband der bosniakischen islamischen Vereine in Österreich« an, zu dem laut Webseite²⁸ noch vier weitere Moscheen in Wien gehören. Die Vereine stehen im Austausch miteinander, beispielsweise werden gemeinsame Feste organisiert und es wird gegenseitig zu Veranstaltungen eingeladen. Die Moschee Gazi Husrev-beg ist nach der ältesten Moschee in Bosnien benannt. Der Imam Adil Makić ist seit 2006 im Dienst der Moschee.

Organisation und Mitgliederstruktur

Der Verein wurde von der ersten Generation der Einwanderer gegründet, was sich nach wie vor in der Altersstruktur der Besucherinnen und Besucher wider spiegelt. Es findet jedoch derzeit ein Wechsel von der ersten auf die zweite Generation statt, der in der Zusammensetzung des Vorstandes und den Aktivitäten für Jugendliche erkennbar wird.

Der Vorstand besteht aus sechs Personen, welche für zwei Jahre gewählt werden. Der Verein hat 250–300 Mitglieder(familien). Am Freitagsgebet nehmen in etwa 250 Personen teil. Frauen sind am Freitagsgebet nur wenige anwesend. Bei einem Besuch war ich zusammen mit meiner Begleiterin die einzige weibliche Besucherin (W_Prot_21). Die Vereinsmitglieder und Besucherinnen und Besucher sind fast ausschließlich Bosniaken.

Räumlichkeiten

Die Moschee befindet sich in einem Wohngebiet im zwölften Gemeindebezirk der Stadt Wien (Abb. 16). Die Räume im Erdgeschoss sowie die darüber liegenden Räume sind Eigentum des Vereins. Das Erdgeschoss besteht aus einem Eingangsbereich mit einer Sofa-Sitzecke, einer Küche, einem kleinen Laden und einem Büro sowie dem Gebetsraum (Abb. 17). Der hintere Teil des Gebetsraums kann durch einen durchsichtigen Vorhang für die Frauen abgeteilt werden. An volleren

²⁸ Vgl. <http://www.izba.at/dzemati.html>, zuletzt geprüft am 14.02.2018.



Abbildung 16: Moschee Gazi Husrev-beg, Außenansicht, Wien 2014.

Tagen, vor allem beim Freitagsgebet, ist im Obergeschoss ein weiterer Raum vorhanden, in dem – unterstützt durch Video- oder Audioübertragung – ebenfalls das Gebet verrichtet werden kann. Er wird je nach Bedarf auch als Unterrichtsraum genutzt oder als Treffpunkt für Jugendliche. Neben diesem Raum gibt es im Obergeschoss noch zwei weitere Unterrichtsräume sowie eine kleine Wohnung, welche derzeit von zwei jungen Frauen bewohnt wird. Im Obergeschoss befindet sich zudem noch die Wohnung des Imams. Da zu den Festgebeten an die 3 000 Personen kommen, werden zu diesen Gelegenheiten Räume im zehnten Bezirk angemietet.

Aktivitäten

Die Moschee informiert über ihre Aktivitäten in bosnischer Sprache auf ihrer Facebook-Seite sowie auf ihrer Internetseite (<http://www.gazihuzrevbeg.at>²⁹). Neben dem fünffachen täglichen Gebet finden folgende regelmäßige Aktivitäten statt:

- Religiöse Unterweisung am Samstag nach dem Nachtgebet für alle.
- Jugendarbeit jeden zweiten Montag.

²⁹ Die Seite war zum Zeitpunkt der Erhebung noch aktiv, später jedoch abgeschaltet (Stand 14.02.2018).



Abbildung 17: Moschee Gazi Husrev-beg, Gebetsraum, Wien 2014.

- Jugendtreffen am Wochenende in einer geschlechtergemischten Gruppe, z.B. Filmabende
- Koran- und Religionsunterricht für Kinder im Alter zwischen fünf und 15 Jahren am Samstag und Sonntag (ca. 60 Kinder). Dieser wird in verschiedenen Gruppen mit dem Imam und anderen Lehrerinnen und Lehrern aus der Moschee erteilt. Die etwa fünf Lehrpersonen arbeiten auf Honorarbasis.
- Frauentreffen am Samstagnachmittag, teilweise mit Rednerinnen.
- Ein Kinderchor³⁰.
- Eine Fußballgruppe für Jugendliche.
- Eine Theatergruppe, die zum Zeitpunkt der Erhebung (2014) in Planung war.
- Veranstaltungen und Darbietungen der Kinder für die Eltern und älteren Mitglieder (Koranrezitation, etc.).
- Ein kleiner Laden mit Lebensmitteln und Produkten aus Bosnien-Herzegowina, der für Mitglieder zugänglich ist und dessen Erlös der Moschee zugute kommt.

Darüber hinaus gibt es folgende Aktivitäten mit externen Akteuren:

- Veranstaltungen gemeinsam mit anderen bosnischen Vereinen, zum Beispiel das jährliche Fest zum Abschluss des Korankurses.
- Vereinzelte Besuche von Gruppen für eine Moscheeführung und Teilnahme am Tag der offenen Moschee, erstmals 2016.
- Teilnahme des Vereins am Tag der Offenen Moschee, erstmals 2016.

³⁰ Der Chor ist eine Besonderheit, da nicht alle Musliminnen und Muslime der Ansicht sind, dass Musik im Islam erlaubt ist.

- Besuche des Imams von interreligiösen Treffen, dies wurde jedoch auf Grund von Sprachschwierigkeiten eingestellt (A. Makić, W_ExpInt_9).
- Vorträge des Vereins »Impuls Media«³¹ in den Räumen der Moschee, die von jungen Studierenden oder Absolventinnen und Absolventen gehalten werden. Thematische Beispiele sind Hilfe bei der Wohnungssuche oder Informationen zum aktuellen Aufenthaltsrecht (pausierte 2014, aktueller Stand unbekannt).

Für weitere nach außen gerichtete Aktivitäten wird auf den Verband der bosniakischen islamischen Vereine in Österreich (bosn.: Islamske zajednice Bošnjaka u Austriji - IZBA) und die IGGiÖ verwiesen.

Zu den Aufgaben des Imams Adil Makić gehören neben dem Anleiten des Gebets die Funktion als Seelsorger und Ratgeber sowie als Lehrer für den Unterricht von Kindern und Erwachsenen. Darüber hinaus führt er Eheschließungen durch. Zwar ist der Imam nach den Vorgaben der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Bosnien-Herzegowina (IGG BiH) ebenfalls Mitglied im Vorstand des Moscheevereins (Islamische Religionspädagogik Universität Wien 2012a), laut eigener Auskunft sieht er sich selbst jedoch lediglich für religiöse Fragen zuständig (A. Makić, W_ExpInt_9). Makić wurde zum Zeitpunkt der Untersuchung (2013/2014) durch einen jungen Mann unterstützt, der in Bosnien eine theologische Ausbildung gemacht hat und in Wien nun teilweise Gebete anleitet, Religionsunterricht gibt oder andere Aufgaben eines Imams übernimmt.

Während des Ramadan gibt es besondere Programme mit Lehrvorträgen durch einen islamischen Gelehrten aus Bosnien-Herzegowina. Religiöse Festtage werden groß gefeiert, mitunter müssen dafür externe Räume angemietet werden. Die Feier zu Ehren des Geburtstags des Propheten Mohammed, an der ich teilnahm, fand in den Räumen der Moschee statt. Da auch Besucherinnen und Besucher aus anderen bosnischen Moscheen zu Besuch kamen, war die Moschee allerdings restlos überfüllt.

Besonderheiten

Der Moscheeverein ist, wie gesagt, Mitglied im Verband der bosniakischen islamischen Vereine in Österreich, welcher wiederum Mitglied in der IGGiÖ und in der IGG BiH (Islamische Glaubensgemeinschaft Bosnien und Herzegowina) ist. Die Rijaset, die höchste religiöse und administrative Autorität in der IGG BiH, hat über ihr »Büro für bosniakische Diaspora« Einfluss auf die Organisation der Moscheevereine, wenn es zum Beispiel um die Anstellung eines Imams geht (ebd.).

Eine besondere Dienstleistung, die die Moschee für Mitglieder übernimmt, ist die Überführung von Toten nach Bosnien-Herzegowina.

³¹ Vgl. <http://www.impulsmedia.eu>, zuletzt geprüft am 14.02.2018.



Abbildung 18: Islamisches Zentrum Wien, Außenansicht, Wien 2013.

4.4.5 Islamisches Zentrum Wien

Entstehung

Die Errichtung des Islamischen Zentrums Wien (IZW) steht in engem Zusammenhang mit der Verlegung des Sitzes der Opec nach Wien (1965) und der Errichtung der Uno-City (1973–1979). Durch die damit verbundene Ankunft vieler arabischer Personen (Diplomaten, Studierende etc.) wurde eine Gebetsmöglichkeit notwendig (N.N.³², W_ExpInt_01). 1968 wurde deshalb ein Verwaltungsrat mit Beauftragten von acht Botschaften islamisch geprägter Länder mit dem Ziel gegründet, ein islamisches Zentrum in Wien zu bauen. An der Donau (siehe Abb. 15) konnte kostengünstig ein Grundstück von der Stadt Wien erworben werden. Aus finanziellen Gründen war es jedoch erst 1977 möglich, den Bauauftrag zu erteilen. Die Moschee wurde 1979 fertiggestellt und zum Großteil durch den damaligen saudi-arabischen König Faisal Ibn Abd Al-Aziz finanziert. Bei der Eröffnung des Gebäudes waren Mitglieder der österreichischen Regierung und Botschaftsvertreter islamisch geprägter Länder anwesend³³. Das IZW ist die einzige Moschee in Wien mit typischen baulichen Merkmalen wie dem Minarett (Abb. 18).

Organisation und Mitgliederstruktur

Die Organisationsstruktur des Islamischen Zentrums stellt eine Besonderheit dar, da es sich nicht um einen Verein, sondern um eine Stiftung handelt. Diese wurde ursprünglich von den Botschaften mehrerer Länder gemeinsam geführt, jedoch hat mittlerweile die saudi-arabische Botschaft die Leitung inne – wie man mir

³² Der Interviewpartner möchte nicht namentlich genannt werden.

³³ Vgl. <http://www.izwien.at/die-moschee/>, zuletzt geprüft am 14.02.2018.

sagte aus Bürokratiegründen (N.N., W_ExpInt_01). Der derzeitige Direktor Dr. Hashim A. Maghrougi ist Angehöriger der saudischen Botschaft und sitzt dem Verwaltungsrat vor (vgl. Schmidinger & Larise 2008: 130). Die Finanzierung des Zentrums erfolgt über die Islamische Weltliga (Muslim World League), welche zum Großteil vom saudi-arabischen Königshaus finanziert wird (Islamische Religionspädagogik Universität Wien 2012b) sowie über Spenden der Besucherinnen und Besucher. Zur IGGiÖ bestehen Beziehungen, jedoch ist das IZW nicht Mitglied, da es der saudi-arabischen Botschaft unterstellt ist. Die Aktivitäten der Moschee werden aber nach Auskunft der Imame nicht durch die Botschaft beeinflusst oder gesteuert. In einem monatlichen Treffen besprechen die Angestellten mit dem Direktor die geplanten Projekte, die sich an den Bedürfnissen der Gemeinde orientieren.

Am Islamischen Zentrum waren zum Zeitpunkt der Untersuchung vier Imame angestellt, welche namentlich nicht genannt werden möchten. Sie stammen aus den Ländern Ägypten, Bosnien, Türkei und Bulgarien. Einer von ihnen, mit dem ich auch das Interview geführt habe, ist daneben Medienbeauftragter der Moschee und damit für die Kontakte nach außen zuständig. Er ist außerdem für die deutschen Übersetzungen, insbesondere der Predigt am Freitag, verantwortlich. Das IZW beschäftigt zudem noch zwei Sekretärinnen.

Zu den Gebetszeiten finden sich eine Vielzahl von Menschen unterschiedlicher Herkunft in der Moschee ein, darunter auch einige Konvertierte. Laut Auskunft des Interviewpartners, besuchen zu einem normalen Freitagsgebet bis zu 1500 Personen die Moschee. Bei den Frauen konnte ich bei meinen vier Besuchen eines Freitagsgebets im Schnitt 200 Personen zählen. Die Moschee verfolgt einen dezidiert multiethnischen Ansatz, was sich in der Zusammensetzung der Imame und der Besuchendenstruktur widerspiegelt.

Auf dem Gelände gibt es kaum Platz für parkende Fahrzeuge, viele Besuchende parken im nahegelegenen Wohnviertel. Darüber hinaus kann der das IZW mit der U-Bahn erreicht werden. Die Polizei regelt den Verkehr am Freitag und überwacht die Fluchtwiege.

Räumlichkeiten

Die Moschee betreten Besucherinnen und Besucher über eine Treppe, die vom Vorplatz in den Eingangsbereich führt (Abb. 18). Dort geht es geradeaus in den Gebetsraum der Männer (Abb. 19) und eine Treppe führt nach oben auf eine Empore, die außer an Freitagen von Frauen genutzt wird. Da die Räume an Festtagen und am Freitag nicht ausreichen, wurde vor dem Gebäude ein permanentes Zelt errichtet, welches ebenfalls zum Gebet genutzt wird. Bei entsprechendem Wetter und nach Bedarf wird auch die Freifläche vor der Moschee mit Teppichen ausgelegt.



Abbildung 19: Islamisches Zentrum Wien, Gebetsraum, Wien 2011.

Im Untergeschoss der Hauptmoschee befinden sich ein großer Konferenzraum und weitere Räume für ein Restaurant, welches jedoch derzeit nicht genutzt wird. Auf der Ebene des Haupt-Gebetsraumes sind die Büroräume der derzeit vier Imame, ein Sekretariat sowie ein Konferenzzimmer, welches auch als Bibliothek dient.

An das Hauptgebäude ist ein weiteres Gebäude angegliedert, welches einen Raum für Frauen sowie die beiden Waschräume beherbergt. Der Frauenraum ist wiederum unterteilt in einen großen Raum und einen kleineren, in den sich Frauen mit Kindern zurückziehen können, um die anderen Frauen nicht beim Gebet zu stören.

Aktivitäten

Das Islamische Zentrum hat eine Webseite (<http://www.izwien.at>³⁴), auf der fast ausschließlich in deutscher Sprache über die Aktivitäten und Angebote informiert wird. Darüber hinaus finden sich hier Informationen für den Besuch der Moschee für Nicht-Muslime sowie eine Seite mit Pressemitteilungen.

Folgende Dienstleistungen³⁵ werden für Musliminnen und Muslime angeboten:

- Das tägliche fünffache Gebet sowie das Freitagsgebet, welches das ganze Jahr über um 13 Uhr stattfindet.
- Wöchentliche Vorträge nach dem sonntäglichen Nachmittagsgebet.

³⁴ Zuletzt geprüft am 14.02.2018.

³⁵ Vgl. <http://www.izwien.at/dienstleistungen/programm/>, zuletzt geprüft am 07.04.2016.

- Seit 2013 existiert ein Kinderclub (Islam 4 Kids) mit etwa 50 Kindern, welcher sich am Wochenende trifft³⁶. Hier erlernen die Kinder die Koranrezitation sowie die arabischen Buchstaben, erhalten islamischen Religionsunterricht und spielen und basteln gemeinsam.
- Herausgabe des ersten deutschsprachigen Kindermagazins (Qalam).
- Umfangreiches Unterrichtsprogramm in verschiedenen Sprachen an verschiedenen Wochentagen für Männer und Frauen im Koranrezitieren, in islamischer Lehre sowie zum Erlernen der arabischen Sprache³⁷.
- Monatliche Vorträge durch Gastreferierende.
- Seit 2013 finden jährliche Treffen von Konvertierten statt (»Treffen der neuen Muslime«).
- Zum Zeitpunkt der Erhebung war ein Jugendclub in Planung, der 2016 eröffnet wurde³⁸.

An das islamische Zentrum ist eine »Arabische Schule« angegliedert. Der Unterricht erfolgt für arabischsprachige Kinder am Wochenende. Ziel ist es, den Koran rezitieren zu können sowie die Arabischkenntnisse zu verbessern³⁹. Laut Auskunft des Imams unterscheidet sich der Unterricht inhaltlich kaum von dem, der in deutscher Sprache durchgeführt wird. Jedoch sei es der Wunsch vieler Eltern, dass die Kinder die Muttersprache nicht vergessen und darin gefördert würden.

Abgesehen von dem Unterricht in der »Arabischen Schule« wird auch für andere Kinder unterschiedlicher Altersgruppen die arabische Sprache sowie die Koranrezitation vermittelt. Sie werden ab dem Alter von zwölf Jahren getrennt nach Geschlechtern unterrichtet⁴⁰.

Die Imame haben neben der Anleitung der Gebete folgende Aufgaben: Religiöse Unterweisung und Unterricht, Seelsorge und Beratung, Eheschließungen und -scheidungen, Begräbnisse sowie Konversionen zum Islam. Daneben werden vor allem durch einen Imam Kontakte mit externen Akteuren gepflegt und öffentliche Veranstaltungen durchgeführt. Diese umfassen:

36 Vgl. <http://www.islam4kids.at>, zuletzt geprüft am 29.08.2017.

37 Programm für Männer: <http://www.izwien.at/dienstleistungen/islamischer-unterricht/islamischer-unterricht-für-bruder/>, für Frauen: <http://www.izwien.at/dienstleistungen/islamischer-unterricht/islamischer-unterricht-für-schwestern/>, zuletzt geprüft am 29.08.2017. Seit meinem ersten Besuch in der Moschee hat sich das Angebot an Kursen stark weiterentwickelt.

38 Vgl. <http://muslimjc.at>, zuletzt geprüft am 07.04.2016. Die Seite war Anfang 2018 offline, daher ist nicht sicher, ob der Club noch existiert.

39 Vgl. <http://www.izwien.at/kinderecke/al-manara-schule/>, zuletzt geprüft am 29.03.2018.

40 Zum Programm für Kinder und Jugendliche: <http://www.izwien.at/dienstleistungen/programm/kinder-jugend/>, zuletzt geprüft am 07.04.2016.

- Moscheeführungen (zwei- bis dreimal wöchentlich).
- Teilnahme am Tag der offenen Moschee der IGGiÖ (2013 unter Anwesenheit von Sebastian Kurz, dem ehemaligen Integrationsminister, und Vertreterinnen und Vertretern der katholischen und evangelischen Kirche).
- Kontakt zur Magistratsabteilung für Integration und Diversität (MA 17), welche Infoveranstaltungen z.B. zu anstehenden Wahlen hält oder Informationsbroschüren zur Verfügung stellt. Zum Teil kommen auch Vertreterinnen und Vertreter des MA 17, um mit den Imamen Integrationsthemen zu besprechen.
- Kontakt zur Polizei, die unter anderem den Zustrom der Besucherinnen und Besucher am Freitag regelt.
- Bearbeitung von Anfragen von Institutionen und Einzelpersonen, wenn es um Fragen zum Islam geht, z.B. Anfragen von Krankenhäusern.
- Karitative Arbeit, z.B. 2015 Spendensammlungen für Flüchtlinge.

Die Aktivitäten werden zum Großteil durch die angestellten Personen geplant und durchgeführt. Freiwillige engagieren sich punktuell, z.B. an Feiertagen wenn viel zu organisieren ist. Die Frauenarbeit wird allerdings ehrenamtlich gemacht.

Besonderheiten

Als Besonderheit kann sicherlich die Organisationsstruktur als Stiftung und ihre organisatorische Unterstellung unter die saudi-arabische Botschaft gesehen werden. Jedoch hält dies die Besucherinnen und Besucher vieler Nationalitäten nicht davon ab, die Moschee zahlreich zu besuchen, was sicher zum einen daran liegt, dass es sich optisch und räumlich um eine sichtbare Moschee handelt, zum anderen für Frauen ausreichend Platz vorhanden ist.

Andererseits kann beobachtet werden, dass durch die Verfasstheit als Stiftung die Moschee eher nach dem »top-down-Prinzip« funktioniert als bei Vereinen, wo die Organisation durch die demokratische Struktur »bottom-up« verläuft.

Fürlinger verweist auf eine »Kluft« zwischen der IGGiÖ und dem IZW, die von Anfang an bestünde. Die »Botschaftsmoschee« wäre zum Zeitpunkt der Eröffnung vor allem von Mitgliedern des Moslemischen Sozialdienstes, der Vorgängerorganisation der IGGiÖ, kritisch gesehen worden. Kritisiert wurde der fehlende soziale Nutzen der Moschee, ihre ungünstige Lage sowie eine wahabitisch-fundamentalistische Orientierung. Fürlinger weist deshalb auf die Diskrepanz zwischen der positiven Haltung von Seiten der Politik und Öffentlichkeit gegenüber der neuen Moschee und der innermuslimischen Kritik hin (Fürlinger 2015: 174f.).

4.4.6 ATİB Ulu Camii, Wien

Entstehung

Die Ulu Camii hat ihren Sitz seit 1999 im 16. Wiener Gemeindebezirk in der Bachgasse (siehe Abb. 15). Vorher war sie im 17. Bezirk untergebracht. Der Verein existiert seit 1989, erst später erfolgte der Beitritt zur ATİB, welche 1990 in Wien gegründet wurde. Die ATİB ist das Pendant zur Schweizerischen Diyanet oder der Deutschen DİTİB. Die Türkisch-Islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich (Türkisch: Avusturya Türk İslam Kültür ve Sosyal Yardımlaşma Birliği - ATİB) ist der größte muslimische Dachverband in Österreich (Islamische Religionspädagogik Universität Wien 2011).

Organisation und Mitgliederstruktur

Der Moscheeverein hat ca. 250 türkeistämmige Mitglieder (180 Männer, 70 Frauen; Stand 2016⁴¹). Es kommen jedoch auch täglich Menschen in die Moschee, die nicht Mitglied sind. Freitags finden sich laut Auskunft des Imams gut 400 Personen zum Gebet ein und da dann der Platz im Gebetsraum nicht mehr ausreicht, müssen sowohl die Räume im Obergeschoss als auch die im Keller mitbenutzt werden. Das Gebäude kann maximal 500 Personen aufnehmen. Zu den Besucherinnen und Besuchern zählen auch Personen aus anderen Ländern, vor allem vom Balkan und zu einem kleineren Teil auch aus anderen muslimisch geprägten Regionen (F. Toygun/Mesut, W_ExpInt_05). Die Freitagspredigt wird jedoch ausschließlich auf Türkisch gehalten und nicht übersetzt. Als Grund dafür wird angegeben, dass es in der Umgebung genügend Moscheen gäbe, in denen in anderen Sprachen gepredigt wird, weshalb jeder auswählen könne. Außerdem braucht eine Übersetzung viel Zeit (F. Toygun/Mesut, W_ExpInt_05).

Der derzeitige Imam Fatih Toygun ist seit 2004 als Imam tätig, kommt ursprünglich aus Istanbul und ist seit 2012 in Wien in der Ulu Camii. Sein Vorgänger dort war sein eigener Vater. Wie es bei der ATİB üblich ist, werden die Imame für fünf Jahre von der türkischen Republik entsandt und gelten laut Auskunft der Moschee als Botschaftsangestellte. Die Moschee ist seit 2011 über die ATİB Mitglied bei der IGGiÖ.

Räumlichkeiten

Der 16. Bezirk, in dem die Moschee liegt, hat einen vergleichsweise hohen Ausländeranteil von 30,9 Prozent, zu dem auch ein hoher Anteil an türkischstämmiger Bevölkerung gehört (vgl. Stadt Wien 2014: 306). Unweit der Ulu Camii befindet

41 Zum Zeitpunkt meines Besuchs in der Moschee waren 150 Männer und 50 Frauen Mitglied.



Abbildung 20: Ulu Camii, Außenansicht, Wien 2013.

sich eine weitere Moschee (Hicret Moschee) und laut Auskunft des Imams Fatih Toygun gibt es in dem Bezirk eine Vielzahl von Gebetsräumen⁴².

Die Moschee ist in einem Wohnhaus mit angrenzendem Hinterhaus untergebracht, das Gebäude gehört dem Verein (Abb. 20). Links vom Eingang befindet sich ein kleines Lebensmittelgeschäft, durch welches man in ein Vereinslokal gelangt. Durch den Haupteingang erreichen Besucherinnen und Besucher den Innenhof, durch den es zum Gebetsraum im Hinterhaus (Abb. 21) geht. Dort befindet sich auch das Büro des Imams und darüber der Frauengebetsraum mit einem Bad. Der Frauengebetsraum wird auch für den Unterricht der Mädchen genutzt. Ferner gibt es noch Unterrichtsräume und einen kleineren Aufenthaltsraum mit Kaffeeautomat. Die Beschreibung der Räume verdeutlicht, dass das Gebäude sehr verwinkelt ist. Eine Gutachterin bescheinigte dem Verein, dass 70 Prozent der Fläche nicht genutzt wird, ein Umbau des Gebäudes wird deshalb angestrebt (F. Toygun/Mesut, W_ExplInt_05). Die Moschee ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Parkmöglichkeiten gibt es lediglich am Straßenrand im Wohngebiet.

Aktivitäten

Jugendarbeit ist, laut Auskunft des Imams, ein spezielles Anliegen des derzeitigen Religionsattachés des türkischen Konsulats (F. Toygun/Mesut, W_ExplInt_05). Dieser forciert daher auch die Jugendarbeit in den Moscheen. In der Ulu Camii treffen sich wöchentlich etwa 20 junge Männer⁴³ zum Fußballspielen. Danach gibt

42 Vgl. auch <http://www.islam-landkarte.at>, zuletzt geprüft am 14.02.2018.

43 »Jugend« ist die Selbstbezeichnung und bedeutet in dem Fall Personen bis zu einem Alter von Ende 30/Anfang 40.

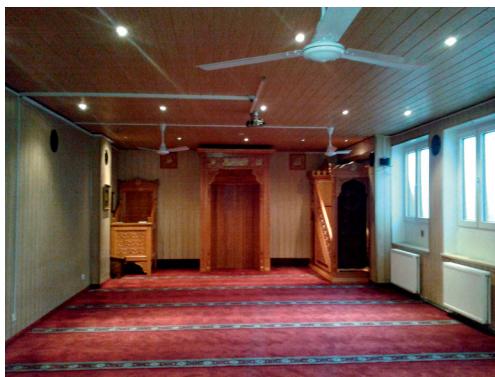


Abbildung 21: Ulu Camii, Gebetsraum, Wien 2013.

es eine religiöse Unterweisung durch den Imam und anschließend wird noch gemeinsam gegessen oder ein Film geschaut. Ein Treffen für junge Frauen wird ebenfalls von der ATİB gefordert. Ein solches befand sich zum Zeitpunkt des Gesprächs Ende 2013 noch im Planungsprozess.

Daneben gibt der Imam Religionsunterricht für verschiedene Altersgruppen von Jungen am Samstag und Sonntagmorgen (auf max. 20 Kinder pro Lehrperson begrenzt). Die Mädchen werden durch zwei Frauen unterrichtet, welche dafür mit einer kleinen Aufwandsentschädigung vergütet werden. Es gibt speziellen Koranunterricht für Jugendliche und Erwachsene (»Senioren«) sowie eine halbstündige religiöse Unterweisung (*dars*), welcher an die Gebetszeiten gekoppelt ist und viermal pro Woche stattfindet. Für die Frauen kommt eine Lehrerin an drei Tagen in der Woche.

Neben der Lehrtätigkeit ist der Imam für die Seelsorge und Beratung der Besucherinnen und Besucher zuständig. Darüber hinaus nimmt er an Dialogveranstaltungen teil und fungiert als Kontaktperson zur ATİB.

Zu den sozialen Aktivitäten in der Moschee gehören auch Veranstaltungen mit den kleineren Kindern, z.B. ein Picknick oder gemeinsames Spielen.

Während des Ramadans ist die Moschee häufig überfüllt, so dass auch auf die Straße ausgewichen wird. Gemeinsames Essen (*iftar*) findet vor allem am Donnerstag, Freitag oder am Wochenende statt. Hierzu wurden in der Vergangenheit auch bereits einige Male die Nachbarn eingeladen.

Moscheeführungen werden meines Wissens nach nicht angeboten, die Moschee nimmt auch nicht am Tag der offenen Moschee der IGGiÖ teil. Auf den Internetseiten der ATİB findet man ebenfalls keine Angebote zu Führungen in den Mitgliedsmoscheen, wie dies bei der schweizerischen VIOZ der Fall ist. Es gibt eine Dialoginitiative, das Dialogforum Ottakring, an der die Moschee teilnimmt

und die auch schon in den Räumen der Moschee zu Gast war (W_Prot_05). Daneben organisiert die Stadtverwaltung Dialogveranstaltungen, im Rahmen derer auf einen Vorschlag des Imams hin Mitglieder der Moschee an einem Weihnachtsgottesdienst teilgenommen haben. Die Moschee hat eine Webseite⁴⁴, welche jedoch 2011 ihre letzte Aktualisierung erfahren hat.

Besonderheiten

Ähnlich wie bei der Blauen Moschee (Diyanet) in Zürich ist es überraschend, dass auch sehr viele nicht-türkischstämmige Personen die Moschee besuchen, obwohl die Umgangs- und Predigtsprache Türkisch ist und durch die ATİB ein enger Kontakt zum türkischen Staat besteht.

Eine besondere Aktivität, die ich in keiner anderen Moschee angetroffen habe, ist ein Treffen am Donnerstagabend, bei dem der Koran gelesen und für die Verstorbenen gebetet wird. Nach dem Gebet wird dann gemeinsam gegessen.

44 <http://www.atib16.at/default.html>, zuletzt geprüft am 14.02.2018.